



Landeshauptstadt
Düsseldorf



Auftaktveranstaltung Garath 2.0

am 26. Mai 2015 in der Freizeitstätte Garath

Kurzdokumentation

Auftaktveranstaltung Garath 2.0

am 26. Mai 2015 in der Freizeitstätte Garath

Konzeption | Moderation | Dokumentation:

STADTRAUMKONZEPT  und 

Programm

19.00 Uhr

Begrüßung

Thomas Geisel | Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf

19.15 Uhr

Vorstellung des Prozesses „Garath 2.0“

Marion Kamp-Murböck | StadtRaumKonzept GmbH

Michael Heinze | IRI - Institut für Raumforschung & Immobilienwirtschaft

19.30 Uhr

Podiumsdiskussion: „Was kann, was braucht Garath?“

mit

Thomas Geisel | Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf

Prof. Reinhold Knopp | Fachhochschule Düsseldorf

Hartmut Miksch | Architekt BDB

Maren Siegel | Leiterin der Freizeitstätte Garath

Moderation:

Marion Kamp-Murböck | StadtRaumKonzept GmbH

20.15 Uhr

Diskussionsforen

Forum 1: Grün- und Freiflächen

Marion Kamp-Murböck | StadtRaumKonzept GmbH

Forum 2: Wohnen

Michael Heinze | IRI - Institut für Raumforschung & Immobilienwirtschaft

Forum 3: Nahversorgung

Dr. Roland Busch | IRI - Institut für Raumforschung & Immobilienwirtschaft

Forum 4: Soziales und Kultur

Alexander Sbosny | StadtRaumKonzept GmbH

21.00 Uhr

Ausblick

Ruth Orzessek-Kruppa | Leiterin des Stadtplanungsamtes Düsseldorf

Garath 2.0 – ein Stadtteil blüht auf

„Garath blüht auf“, mit diesen Worten begrüßte Oberbürgermeister Thomas Geisel die rund 300 Anwesenden zu der Auftaktveranstaltung für den Prozess „Garath 2.0“ am Abend des 26. Mai 2015. Bewohnerinnen und Bewohner, Gewerbetreibende, Haus- und Wohnungseigentümer, Vertreterinnen und Vertreter von sozialen Einrichtungen, Vereinen und Initiativen – sie alle waren der Einladung in die Freizeitstätte Garath gefolgt, um über die Stärken, die Schwächen und die Zukunft ihres Stadtteils zu sprechen.

Der Oberbürgermeister freute sich über das rege Interesse und lobte das langjährige Engagement der Garather Bürgerinnen und Bürger. Garath 2.0 – der Name klinge in der Tat futuristisch. Das sei aber so gewollt, betonte er. Dahinter stehe nicht nur der Wunsch, auf die zukünftige Entwicklung des Stadtteils aufmerksam zu machen, sondern auch, ihn stärker am wirtschaftlichen Aufschwung Düsseldorfs teilhaben zu lassen. Besonders wichtig sei es, das negative Außenimage Garaths zu durchbrechen und mehr Menschen aus anderen Stadtteilen in den Düsseldorfer Südosten zu locken, um seine vielen guten Seiten bekannt zu machen.

„Wo drückt der Schuh?“, diese Frage sollten dabei nicht nur Fachleute beantworten. Garath 2.0 stehe vor allem dafür, nichts über die Köpfe der Garather Bürgerinnen und Bürger hinweg zu entscheiden. Im Gegenteil – Oberbürgermeister Thomas Geisel wies darauf hin, dass in den kommenden Monaten mehr denn je der Sachverstand der Bürgerinnen und Bürger gefragt sei, um eine gemeinsame Zukunftsvorstellung zu entwickeln. Grundsätzlich sei man offen für alle Vorschläge, müsse natürlich aber auch ausloten, welche Maßnahmen realistisch sind. Dazu werden bis zum Jahresende 2015 weitere Veranstaltungen im Stadtteil stattfinden.

Eindrücke aus den Diskussionsforen

Im Mittelpunkt der Auftaktveranstaltung standen vier Diskussionsforen, in denen alle Interessierten über „ihr“ Garath ins Gespräch kamen. Jedes Forum war sowohl mit Fachleuten aus der Verwaltung und von freien Trägern als auch mit Bewohnerinnen und Bewohnern besetzt. Behandelt wurden die Themen:

- Forum 1: Grün- und Freiflächen
- Forum 2: Wohnen
- Forum 3: Nahversorgung
- Forum 4: Soziales und Kultur

Forum 1: Grün- und Freiflächen

Die vorhandenen Grün- und Freiflächen in und um Garath seien eines der wertvollsten Potenziale des Stadtteils, so die Teilnehmenden im Forum. Außerdem sei seit dem Jahr 2000 viel in den öffentlichen Raum investiert worden. Nacheinander wurden u.a. die Stadtteilzentren umgestaltet. Dennoch bezeichneten die Teilnehmenden insbesondere das Hauptzentrum Garath als wenig einladend.

Dagegen ständen ausreichend Kinderspielplätze und ein gut ausgebautes Radwegenetz. „Angsträume“ (z.B. wegen unzureichender Beleuchtung) seien nicht vorhanden. Lediglich auf die Pflege der Fuß- und Radwege müsse stärker geachtet werden. Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche gebe es, abgesehen von einigen Bolzplätzen, hingegen kaum. Hier müsse das Angebot im öffentlichen Raum umfangreicher sein. Als Ideen nannten die Teilnehmenden u.a. eine Parkour-Fläche im Garather Hauptzentrum und eine vielseitig nutzbare „Bürgerwiese“. Daneben kam der Vorschlag, Garath als Standort für den Rad- und Rollsport zu stärken. Vor allem Events rund um dieses Thema (z.B. Inliner- und Rollschuh-Nacht, Radrennen) seien denkbar.



Zunehmend problematisch seien unterschiedliche Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum. Zum einen erweise es sich an einigen Stellen als schwierig, einen Ausgleich zwischen ruhesuchenden Bürgerinnen und Bürgern und spielenden Kindern zu schaffen. Deshalb schlugen die Teilnehmenden u.a. vor, neue Spielflächen freizugeben. Zum anderen fielen vor allem im Hauptzentrum Erwachsene durch übermäßigen Alkoholkonsum auf. Darüber hinaus beobachtete man an mehreren Orten, vor allem im Bereich der Spielgeräte, Vandalismus. In diesem Zusammenhang wurde u.a. befürwortet, bestimmte Wandflächen für Graffiti freizugeben.

Forum 2: Wohnen

Im Mittelpunkt des Forums stand die Frage nach alternativen Wohnformen für Seniorinnen und Senioren. Barrierefreier Wohnraum sei in Garath bislang eine Seltenheit. Den vorhandenen Wohnungsbestand altersgerecht umzubauen, wurde daher als

Hauptaufgabe für die ansässigen Wohnungsunternehmen gesehen. Einig waren sich die Anwesenden aber auch darin, dass die Visitenkarte „Hochhaus“ für Garath weiterhin schwierig sei. Nachdenken müsse man deshalb auch darüber, hochwertige (Neubau-) Wohnungen zu schaffen, um neue, kaufkräftige Haushalte nach Garath zu ziehen bzw. die Nachfrage aus dem Stadtteil nach hochwertigeren und größeren Wohnungen abzudecken.

Ebenso sei zu überlegen, preisgünstige Wohnungen für Studentinnen und Studenten anzubieten. Unterstützt werden könne dies durch eine neue, direkte Busverbindung zwischen Garath und der Universität sowie gezielte Werbekampagnen an den Düsseldorfer Hochschulen.

Umstritten war der Bedarf an Parkmöglichkeiten. Während sich einige der Teilnehmenden dafür aussprachen, zusätzliche und breitere Anwohnerparkplätze zu schaffen, befürworteten andere einen weiteren Ausbau des ÖPNV-Angebots.

Forum 3: Nahversorgung

Für viele der Anwesenden sei vor Jahren das fußläufig erreichbare Nahversorgungsangebot einer der Gründe gewesen, nach Garath zu ziehen. Heute, darin bestand im Forum Konsens, sei diese Qualität nicht mehr gegeben. Der Ladenbesatz im Hauptzentrum und in den Nebenzentren habe erkennbar an Vielfalt und Qualität verloren. Überall seien Leerstände zu beobachten. Fehlen würden u.a. eine Buchhandlung, ein Metzger und gastronomische Angebote. Aber auch die Schließung des EDEKA-Marktes wurde kritisiert. In diesen Fällen müsse es Aufgabe der Stadt sein, Kontakt zu den Immobilieneigentümern aufzunehmen und sich gemeinsam mit ihnen um eine Nachnutzung zu kümmern.

Mit Nachdruck forderten die Teilnehmenden, die Lebensmittelversorgung auch in den Nebenzentren zu sichern. Ein Handlungsansatz dafür sei die Stärkung der Nachfrage durch Verdichtung und das

„Anwerben“ neuer, kaufkräftiger Bewohnerinnen und Bewohner. Ins Spiel gebracht wurden aber auch neue Versorgungskonzepte, u.a. die Unterstützung älterer Menschen durch vernetzte, „sich kümmernde“ Nachbarschaften, mobile „Marktwagen“ oder eine Erweiterung des Warenangebots an den Tankstellen.

Um den Leerständen temporär entgegen zu wirken, schlugen die Teilnehmenden vor, Zwischennutzungen zu fördern. Denkbar seien u.a. ein Eine-Welt-Laden, ein Reparaturcafé oder die Nutzung für Ausstellungen.

Die Versorgung mit Ärzten hingegen sei, abgesehen von einer fehlenden Praxis für Hals-Nasen-Ohrenkunde, ausreichend.

Forum 4: Soziales und Kultur

Alles in allem verfüge Garath, darin waren sich die Teilnehmenden einig, über eine gute soziale und kulturelle Infrastruktur –





wenn auch nicht ohne Verbesserungsbedarfe. Besonders mit Blick auf weiterführende Schulen bestehe ein Defizit – anders als bei den Grundschulen. Und obwohl die fünf Garather Kinder- und Jugendeinrichtungen – der Abenteuerspielplatz, das Anne-Frank-Haus, der SOS-Kinder- und Jugendtreff, die Freizeiteinrichtung Lüderitzstraße und die Offene Tür Wittenberger Weg – ein breites Spektrum an Freizeitangeboten für Heranwachsende bieten würden, gebe es einen beträchtlichen Teil an Jugendlichen, die Hemmungen hätten, in die Einrichtungen zu gehen. Besonders wichtig sei es deshalb, Jugendliche mit kreativen Formaten in den Prozess Garath 2.0 einzubinden. Gewünscht wurde auch die Einrichtung eines Jugendforums.

Fehlen würden (Sport-) Angebote und Begegnungsräume für Menschen mit körperlichen Behinderungen. Am Beispiel des Caritas Altenzentrums St. Hildegard machten die Teilnehmenden aber auch deutlich,

dass es nicht immer darum gehen müsse, etwas Neues zu schaffen, sondern darum, bestehende Einrichtungen zu sichern und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. So sei die Altenhilfeeinrichtung baulich „in die Jahre gekommen“, dürfe aus Gründen des Denkmalschutzes aber nicht ohne weiteres umgebaut werden. Seit Anfang Juni laufe nun ein Architekturwettbewerb für ein neues Gemeindezentrum.

„Luft nach oben“ gebe es auch in Sachen Kultur. Insbesondere die Freizeitstätte sei ein guter Anker, um auswärtiges Publikum in den Stadtteil zu ziehen. Was fehle, seien u.a. ergänzende gastronomische Angebote. Momentan liefen allerdings schon Verhandlungen mit dem Ziel, das Café in der Freizeitstätte regelmäßig zu öffnen. Darüber hinaus wünsche man sich öffentliche Räumlichkeiten für Begegnungen, Feierlichkeiten und ehrenamtliches Engagement.

Eindrücke aus der Podiumsdiskussion

Den Diskussionsforen ging eine Podiumsdiskussion voraus. Darin diskutierten, moderiert von Marion Kamp-Murböck (Stadt-RaumKonzept GmbH):

- Oberbürgermeister Thomas Geisel,
- Prof. Dr. Reinhold Knopp (Fachhochschule Düsseldorf),
- Hartmut Miksch (Architekt BDB)
- und Maren Siegel (Leiterin der Freizeitstätte Garath).

Was macht Garath aus?

Herr Miksch betonte, dass das soziale Miteinander in Garath sehr gut funktioniert und nicht mit der Situation in klassischen, anonymen Großwohnsiedlungen vergleichbar sei. Oberbürgermeister Thomas Geisel ergänzte, die Potenziale des Stadtteils seien noch zu wenig bekannt, weshalb Garath von außen oftmals unterschätzt werde. Vor allem die Nähe zur Natur und die gute Verkehrsanbindung machten Garath zu einem attraktiven Wohnstandort für Jung und Alt. Weitere Qualitäten lägen, so Herr Prof. Dr. Knopp, im günstigen Wohnraum und in den vielfältigen Bauweisen. Frau Siegel, selbst in Garath aufgewachsen, wies besonders auf die Familienfreundlichkeit hin. Durch die verkehrsarme Erschließung der Wohnbereiche könnten sich Kinder und Jugendliche frei und ungefährdet bewegen.

Welchen Herausforderungen muss sich Garath zukünftig stellen?

In erster Linie brauche Garath mehr altersgerechte Wohnungen und ein barrierefreies Wohnumfeld, erklärte Hartmut Miksch. Oberstes Ziel müsse es sein, älteren Menschen ein barrierearmes Leben im Stadtteil zu ermöglichen. Gleichzeitig müsse es gelten, junge Bevölkerungsgruppen anzusprechen. Einfamilienhäuser, Studentenwohnheime – Möglichkeiten

im Zusammenhang mit Neubau, aber auch mit Umbau, Rückbau und (Teil-) Abriss gebe es genug. Ein gelungenes Beispiel dafür, die vielseitigen Ansprüche an das Wohnen in Garath miteinander zu vereinen, sei die Solarsiedlung der Rheinwohnungsbau GmbH.

Prof. Dr. Reinhold Knopp verwies in diesem Zusammenhang darauf, wie wichtig es sei, das Miteinander der angestammten und der „neuen“ Bevölkerung in Zukunft professionell zu unterstützen. Gemeinsam mit den Wohnungsunternehmen müsse eine kommunikative Basis geschaffen werden, um möglichen Verdrängungseffekten und sonstigen Nachteilen entgegen zu wirken.

Maren Siegel sehe ihre Aufgabe vor allem darin, das Angebot der Freizeitstätte weiter auszubauen. Darüber hinaus sei eine bessere Vernetzung der unterschiedlichen Träger im Bereich der sozialen und kulturellen Infrastruktur sinnvoll.

Zum Abschluss der Podiumsdiskussion erläuterte Oberbürgermeister Thomas Geisel, wie wichtig es bereits gewesen sei, den Prozess „Garath 2.0“ in Gang zu setzen. Viele Ideen seien vorhanden und würden nur darauf warten, umgesetzt zu werden. Ob Räume für Ältere, Familien oder Studenten – entscheidend bleibe es, die soziale Durchmischung und den Charakter Garaths aufrecht zu erhalten.